

DIE POLITISCHEN PROBLEME KÖNNEN NICHT DURCH DIE CHAUVINISTISCHE PASSION GELÖST WERDEN!

ZERI I POPULLIT, 1989

Die Ereignisse vom Anfang dieses Jahres in Kosova waren tragisch. Dutzende Albaner wurden getötet, darunter Kinder und Frauen. Hunderte weitere wurden ins Gefängnis gesteckt. Tausende wurden und werden verfolgt.

Die Polizeigewalt ist der Härte nach in Europa beispiellos, mindestens für die letzten 30-40 Jahre. Nationale Unterdrückung, Chauvinismus und nationalistische Hysterie haben ihre Brutalität nirgends so unverhohlen gezeigt, wie in Jugoslawien.

Der chauvinistische Terror in Kosova erschütterte die internationale Öffentlichkeit. Schauerregende Bilder, die zeigten, wie mit Polizeiknüppeln, Panzer und Militär die Zustimmung für die Änderungen der Verfassung Serbiens erzwungen wurden, füllten die Fernsehbildschirme in der ganzen Welt. Wer sah und wen erschütterte nicht der Heldenmut der Bergarbeiter von Stari Trg? Wer sah und empörte sich nicht, wenn gegen Kinder, Frauen und Jugendliche Tränengasbomben eingesetzt wurden, während die Miliz friedliche Demonstranten blutig schlug? Nur die Toten bekam niemand zu sehen. Sie wurden dem Publikum nicht gezeigt.

Auch heute weiss man nicht genau wieviele es sind, ob 24, 124 oder 224?

Die internationale Öffentlichkeit, einschliesslich vieler Menschen in Jugoslawien, verurteilten dieses Vorgehen. Die internationale Presse schrieb darüber, viele Erklärungen wurden abgegeben, auch das europäische Parlament verurteilte es. Und sie haben sie verurteilt und gebrandmarkt, nicht etwa weil sie uniformiert oder weil sie gegen die Serben sind, auch nicht, weil die Propaganda aus Albanien sie dazu überredet hat, wie in Belgrad behauptet wird. Sie taten es, weil die Ereignisse so brutal und die Verbrechen so hässlich waren, dass niemand auf seinem Gewissen die Last des Schweigens zu tragen vermochte.

Jugoslawien stand zum ersten Mal vor dem Gericht der Öffentlichkeit. Die Wirtschaftskrise brachte sein System der Selbstverwaltung in Misskredit. Die politische Krise, insbesondere die Ereignisse in Kosova, der Weg, der zur Lösung der nationalen Fragen verfolgt wurde, haben das Ansehen erschüttert, das sich Belgrad als ein Land aufgebaut hatte, in dem angeblich Freiheit, Demokratie, und Gleichheit der Nationen grossgeschrieben werden, als ein Land, das für alle, besonders für die blockfreien Länder, als ein Vorbild an Klugheit, der Besonnenheit und Geduld dienen könnte, wo die Konflikte durch den Dialog, durch Demokratie usw. gelöst wurden.

Doch die jugoslawischen Führer und in erster Linie die serbischen, haben sich, statt die entstandenen Situationen und die objektiven Ursachen, die sie selbst heraufbeschworen, unter die Lupe zu nehmen, anstatt über die verfolgte Politik nachzudenken, an die negativen Faktoren geklammert, die der Grund für all die Übel sind, die das Land heimgesucht haben. Sie haben folglich eine alte und gescheiterte Politik in Schutz genommen und sich der Realität und der gesunden Vernunft entgegengestellt.

Die Reaktion von Presse, Parlamentariern und Demokraten sowohl im Lande, als auch ausserhalb seiner Grenzen auf die Ereignisse in Kosova bewirkte Verwirrung und grosse Beunruhigung in den führenden Kreisen Belgrads.

Wie ist es nun möglich, meinten sie, dass Jugoslawien, von allen gehätschelt, das dem internationalen Imperialismus und Kapitalismus so viele Dienste geleistet hat, nun aufs Korn genommen wird?

Um zu retten, was noch zu retten ist, um die Welt davon zu "überzeugen", dass sie in ihren Urteilen "übereilt" gewesen ist, dass die Dinge in Kosova ganz anders gestanden hätten, dass das Ausland desinformiert gewesen sei, wurde die ganze Diplomatie und Propaganda, ja sogar die ultrachauvinistischen Geistlichen eingespannt!

Die Thesen aber, die eilig und in Verwirrung hervorgebracht wurden, waren gleichfalls widersprüchlich und flau.

So wurde beispielsweise von Kosova gesagt, die Albaner würden Rechte, wie sonst niemand auf der Welt geniessen; diejenigen, die sich gegen die Änderungen in der Verfassung aussprachen, seien bloss Separatisten, die die "Souveränität und die territoriale Integrität" Jugoslawiens bedrohten; sie seien "Terroristen", sie hätten die Demonstrationen organisiert und auf die Minarette geschossen, ja sogar Demonstranten getötet. In Kosova habe ein "bewaffneter Aufstand" stattgefunden. Und wer diese Thesen in Zweifel stellt, der wird sofort als Feind Jugoslawiens abgestempelt.

Alle müssen an das glauben, was Belgrad sagt. Niemand darf sich über die Willkürmassnahmen aufregen, die in Kosova getroffen werden, über die dort betriebene Politik der Gewalt und der Diskriminierung. Ganz im Gegenteil haben sie alles, als Voraussetzung für ein stabiles Jugoslawien, gutzuheissen. Alle müssen auch die "Differenzierung" unterstützen, die durchgezogen wird, den psychologischen Terror, der gegenüber den Albanern ausgeübt wird, und auch die Ersetzung der Kader durch Serbien treue Personen.

Man kann aber die Wahrheit nicht so leicht vertuschen. Durch die Änderungen an der Verfassung wurde die albanische Nationalität stark getroffen, ihre Autonomie wurde verstümmelt, sie besitzt nicht mehr die Rechte, die sie wie alle anderen verfassungsmässigen Angehörigen der jugoslawischen Föderation hatten. Man will jetzt Kosova und die Albaner in Jugoslawien, die die drittgrösste Nation des Landes darstellen, in den Rahmen Serbiens einzwängen,

diesem gegenüber untergeordnet, wobei sie als eigenständige Nationalität im jugoslawischen Raum ausgeschlossen werden. Als sie sich gegen die Änderungen in der serbischen Verfassung auflehnten haben die Albaner weder eine Lostrennung, noch die Zerstörung der Verfassungsmässigen und sozialen Ordnung des föderativen Jugoslawiens verlangt, sie haben nur gegen die Ungerechtigkeit, die ihnen gegenüber verübt wurde, protestiert eine Ungerechtigkeit, die die nationalen Feindseligkeiten und Zwistigkeiten weiter anfach, und nicht löscht.

Gegenwärtig werden in Kosova Versammlungen über Versammlungen abgehalten, falsche Zeugnisse abgelegt, Verhaftungen vorgenommen, Polizeigewalt verübt und Gerichte veranstaltet, sensationelle ungeheuerliche Entdeckungen und Anschuldigungen werden gemacht, um die Albaner einzuschüchtern und sie zu zwingen, auf ihre Rechte zu verzichten. Doch die Strategen dieser Linie vergessen, dass solche Massnahmen nichts Gutes mit sich bringen können; die Albaner sind nicht aus dem Holz, das sich leicht schnitzen lässt, wie das diejenigen gern möchten, die ihnen die Rechte und die Freiheit streitig machen wollen.

Eine zügellose Propagandakampagne ist zugleich auch gegen die Sozialistische Volksrepublik Albanien entfacht worden. Nicht zu zählen sind entsprechende Artikel, Bücher und Interviews inner- und ausserhalb Jugoslawiens. Was bekommt man nicht alles zu hören! Die trivialsten Verleumdungen, wahnwitzige Phantasien, grössenwahnsinnige Protzereien und chauvinistische Parolen. Der eine sagt: Die Schuld liegt bei Albanien, wenn die Welt die albanienfeindliche Kampagne der Serben in Kosova verurteilt. Doch hat etwa Albanien die Änderungen in der Verfassung Serbiens angeregt, mit denen Kosova die Autonomie genommen wurde und die Rechte der Albaner mit Füssen getreten werden? Die jugoslawische Führung ist es, die 480 000 Bürger in Kosova eingesperrt und angeschuldigt hat und für sie Polizeidossiers hat anfertigen lassen. Sie ist es, die die albanische Intelligenz in Kosova entlässt und auf sie psychologischen Druck ausübt. Sie hat 150 000 Soldaten, hunderte von Panzern und Spähwagen, Hubschrauber und Flugzeuge sowie Spezialabteilungen der Polizei nach Kosova geschickt. Auf ihren Befehl wurde auf Frauen und Jugendliche geschossen, wodurch in hunderte Familien von Kosova Trauer einzog.

Ein anderer sagt: Albanien hat gar kein Recht, über Kosova zu reden, über die Verteidigung der Menschenrechte, über die Leugnung der demokratischen Rechte der Albaner in Jugoslawien, denn in Albanien würden diese Rechte abgestritten, die nationalen Minderheiten würden dort unterdrückt usw. usf. Das sind Verleumdungen der gemeinsten Sorte, mit denen man sich überhaupt nicht abgeben sollte. Die Menschenrechte, die Gewissensfreiheit und die demokratischen Freiheiten aller Bürger ausnahmslos, ob albanischer oder griechischer, israelischer, slawischer oder sonstiger Nationalität wurden und werden in Albanien mit Nachdruck geschützt. Das wissen auch die Regierungsleute in Jugoslawien genau.

Und wenn es in den Verleumdungen der Hitzköpfe des albanienfeindlichen Chauvinismus auch nur eine Spur Wahrheit gäbe, könnten damit das Ableugnen der Rechte der Albaner in Jugoslawien, das Verhängen des Belagerungszustandes, die Einkerkierungen und das Ermorden von wehrlosen Menschen gerechtfertigt werden? Kann etwa damit Jugoslawiens Gesicht gewahrt werden, wo man in Kosova den demokratischen Dialog mit den Albanern durch brutale polizeiliche Unterdrückung und das Auffahren von Panzern ersetzt hat, um ihnen Gesetze und Regeln aus der Kolonialzeit aufzuzwingen?

Ein dritter schreibt: Albanien missbraucht die jugoslawische Anständigkeit, wenn es das albanienfeindliche Vorgehen in Kosova brandmarkt. Erstens, das sozialistische Albanien will und wünscht eine gute Nachbarschaft mit Jugoslawien. Dies war und ist seine unveränderte Politik. Albanien geht auch dann von dieser Politik aus, wenn es das anpragert und brandmarkt, was in Kosova geschieht, und wenn es dazu aufruft, die nationalen Rechte der Albaner zu respektieren. Wie kann die Freundschaft, das Vertrauen zwischen unseren beiden Ländern gefestigt werden, wenn unsere Landsleute in Jugoslawien — und es sind über 2 Millionen Menschen — verfolgt und ermordet werden?

Was die "jugoslawische Anständigkeit" betrifft, so hätten wir dazu viel zu sagen. Hier halten wir es aber nicht für notwendig, Kapitel der Vergangenheit aufzuschlagen. Wir werden uns nur darauf beschränken, einige Lügen zu beantworten, die immer häufiger in der jugoslawischen Presse auftauchen. Man versucht die Dinge so hinzustellen, als würde Jugoslawien immer wieder nur Albanien zuliebe Opfer bringen, so als habe es Beziehungen ohne Gegenseitigkeit mit Albanien akzeptiert und dergleichen mehr. Nur dass noch nicht behaupten wird, Jugoslawien erhalte Albanien am Leben! Derartig grössenwahnsinnige Protzereien spiegeln an sich eine chauvinistische Denkweise, Vorurteile und Tagträume einiger führender Kreise in Jugoslawien wider, als wären sie die Beschützer Albanien und dieses ihr Einflussbereich!

Was sind diese "Beziehungen ohne Gegenseitigkeit", welche die Jugoslawen akzeptiert hätten? Nichts derartiges gibt es. Jede Vereinbarung wurde auf der Grundlage des gegenseitigen Interesses und stets mit Zustimmung beider Seiten zustande gebracht. Man spricht von einem Transit-Verkehr albanischer Fahrzeuge durch jugoslawisches Gebiet. Es wird aber nichts davon gesagt, das jugoslawischen Fahrzeugen, die durch Albanien fahren, das gleiche Recht zuerkannt wird. Man spricht davon, dass mit dem Anlegen des Stausees von Fierza erlaubt wurde, wenn er die maximale Höhe erreicht hat, rund 300 Hektar Land in Kosova zu überfluten. Es wird aber nicht erwähnt, dass dank

der grossen Ausgaben der albanischen Seite für die Regulierung des Drins Montenegro, also Jugoslawien, rund 2300 Hektar Land durch das Abfallen der Gewässer des Shkodrasees gewonnen hat. Und dafür hat es keinen einzigen Heller bezahlen müssen! Es wird gesprochen von der Fluglinie Belgrad-Tirana, die angeblich unrentabel sei, genau wie das auch von der Eisenbahnstrecke Shkodra-Titograd gesagt wird. Es wird aber nicht gesagt, dass auf diesen Verkehrswegen nicht nur albanische Waren und Passagiere transportiert werden. Ihre Rentabilität hängt von der wirtschaftlichen Tätigkeit beider Seiten, und insbesondere von den Tarifen, ab, die die jugoslawischen Eisenbahnen festlegen und verlangen, die, und das muss man sagen, sehr hoch sind. Jetzt da JAT das Problem gelöst hat, ist es die Opfer los, indem es einseitig die gültige Vereinbarung über die Fluglinie Belgrad-Tirana annulliert hat.

Das letzte Wunder, worüber die Belgrader Presse in letzter Zeit schrieb, ist, dass wir auch in den Handelsbeziehungen Jugoslawiens die Klausel des meistbegünstigen Landes hätten! Bevor wir der jugoslawischen Seite für diese Grosszügigkeit danken, werden wir noch warten, bis irgend etwas Konkretes darüber gedrückt wird, welche Waren uns unser Nachbar im Norden zu solch günstigen Bedingungen liefert!?

Weder kann die Weltöffentlichkeit überzeugt werden, noch können die Übel Jugoslawiens gelindert werden, noch das Problem von Kosova gelöst, noch die Beziehungen zur SVRA Albanien aufgewärmt werden, indem man die albanienfeindliche Trommel rührt. Geschweige denn können Zusammenziehen und die Stationierung von zig tausend Soldaten, ausgerüstet mit Panzern, Flugzeugen und Hubschraubern an der Grenze zur SVR Albanien der guten Nachbarschaft dienen. Und sollte jemand glauben, damit irgend jemand einzuschüchtern, auf diese Weise auf das sozialistische Albanien Druck auszuüben, so möchten wir sagen, dass das albanische Volk nie jemand gefürchtet hat und noch fürchtet. Drohungen, Erpressungen und Provokationen werden es nie im Schlaf überrumpeln. Wenn es sich darum handelt, die Freiheit, die Unabhängigkeit des Vaterlandes und die nationale Souveränität zu verteidigen, haben sich die Albaner niemals zurückgezogen und auch das höchste Opfer nicht gescheut.

Um den Weg zur Lösung der angesammelten Probleme zu bahnen und um die aufgewühlten Geister zu beschwichtigen, so sind, das haben wir gesagt und wiederholen es, Klugheit, Vernunft und Besonnenheit, politischer Realismus, Geduld und guter Wille geboten. Man muss von chauvinistischen Passionen ablassen: Dem Ausnahmezustand und dem Militär- und Polizeiregime in Kosova muss ein Ende gesetzt werden, damit dem demokratischen Dialog und der Ruhe der Weg gebahnt wird.

Mit der Verfolgung anständiger Menschen ist Schluss zu machen, und die Bürgerrechte der Albaner müssen geachtet werden, genauso wie sie für jeden jugoslawischen Staatsbürger geachtet werden. Die albanische Nationalität muss anerkannt werden, und ihre Rechte, und zwar dem Gewicht und der Rolle entsprechend, die sie als Bestandteil der jugoslawischen Föderation verdienen.

Albanien wünscht, dass zwischen beiden Ländern, zwischen Jugoslawien und Albanien, möglichst gute, möglichst normale Beziehungen bestehen. Und das, so meinen wir, ist im Interesse beider Länder, aber auch zum Wohle des Friedens auf dem Balkan und, darüber hinaus, in Europa. Unser Land hält an der Linie fest, die auf dem 9. Parteitag der PAA festgelegt wurde, auf dem gesagt wurde, dass, wenn man in Jugoslawien über Albanien und die Albaner anders zu denken beginnt, wenn man in Frieden und Freundschaft mit ihnen zu leben wünscht, man in uns stets Partner finden wird, die bereit sind, zusammenzuarbeiten und in allen Richtungen voranzugehen, die der Freiheit und Unabhängigkeit unserer Länder, ihrer Souveränität und territorialen Integrität, der guten Nachbarschaft und der Freundschaft zwischen den Völkern dienen.